Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 48. Mittwochs, den 17. Februar. 1836.

Ueber Eisenbahnen.

Die große Theilnahme, welche sich jetzt bei jedem neuen Plane zu einer Eisenbahn ausspricht, hat nicht nur den Actien-Cours derjenigen solcher Unternehmungen, die wirklich ins Leben getreten sind, sondern auch derjenigen sogar, deren Ausführung noch sehr in Zweifel steht, mehr oder weniger über pari getrieben. Bei Gelegenheit eines der neuesten Pläne dieser Art — der erzgebirgischen Eisenbahn — steht sehr zu erwarten, daß sich die Scene erneuert, welche wir am zweiten Tage der Unterzeichnung für die Leipzig-Dresdener Eisenbahn erlebten, und man wird wieder laut die Klage hören, daß im Verhältnisse zur Zahl der Competenten nur Wenige des Glückes theilhaftig geworden seien, einen Antheil an diesem vaterländischen Unternehmen zu erhalten; daß diese Wenigen aber große Summen gezeichnet haben, um dann wieder mit Aufgeld zu verkaufen.

Alle Vorschläge, die sich machen ließen, diesem Wuchrergeschäft, was es doch in der That ist, vorzubeugen, möchten insgesammt unzureichend sein — bis auf den einen, der kein Hinterthürchen offen läßt, ich meine den: sämmtliche Actien auf dem Wege der Licitation unterzubringen. Diese Maaßregel wurde bekanntlich mit einem kleinen Theile der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien in Ausführung gebracht, und lieferte einen glänzenden Erfolg.

Der Vorstand der projectirten erzgebirgischen Eisenbahn würde jedenfalls mehr den Vortheil des Unternehmens selbst und das gemeinsame vaterländische Interesse im Auge behalten, als die Taschen einiger wenigen Speculanten, und so dürfte es vielleicht noch an der Zeit sein, den Männern, die sich an die Spitze dieses vaterländischen Unternehmens gestellt haben, jene Ansicht zur Prüfung vorzulegen.

La Trappe.
(Beschluß.)

Die Zellen der Mönche haben keine Fenster, sie erhalten das Licht bloß durch eine, an der Decke angebrachte Oeffnung, weshalb sie auch an Finsterniß und Kälte unterirdischen Kerkern gleichen. Die Probezeit der Neulinge dauert zwei Jahre; nach deren Verlauf für den Unglücklichen keine Rettung mehr vorhanden ist. Wenn das Kloster Besuch bekommt, so wird derselbe, wie schon oben bemerkt worden, drei Tage hindurch gastfreundlich, zuvorkommend und höflich bewirthet, dann aber ohne Weiteres befragt, ob er abreisen oder in den Orden eintreten wolle? Sollten sich außerdem noch Fremde, die die Neu- und Wißbegierde heranlockt, zu dem stillen Kloster hinfinden, so bestellt der Prior einen Geistlichen, der den Cicerone machen muß. Dieser hat alsdann Dispensation, d. h. er darf reden, überall herumfahren, die Merkwürdigkeiten, z. B. die Grabmäler, zeigen und die Geschichte der interessantesten Ordensmänner mittheilen. Gewöhnlich werden dann auch einige Züge, die die Strenge, die Resignation und den Stoicismus des Ordens beurkunden sollen, mit eingeflochten, und da erfährt man denn folgende Anekdoten: Eine Herzogin von Bourbon gerieth einst auf den Gedanken, die Abtei, von der sie Manches gehört hatte, in Augenschein zu nehmen. In Gesellschaft von noch zwei andern Damen langte sie daselbst, in Mannskleidern, an, und ließ sich melden. Allein schon im Wirthshause wurde sie erkannt; der Prior erhielt davon einen Wink, er sperrte alle seine Mönche in ihre Gräber ein und empfing nun selbst die Gesellschaft an der Klosterpforte. Hier überreichte er die Schlüssel zur Abtei, mit der Bitte, sich nach Gefallen überall umzusehen, worauf er sich entfernte und sich selbst im Chore einschloß.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18360217/1